

# Auf Pandas ist Verlass

China hat die Erwartungen übertroffen, Japan stolpert derweil am Wachstumspfad. In Österreich verblasst der Glanz des Aufschwungs.

## Gastbeitrag

••• Von Monika Rosen

### Europa

Das Wachstum in der Eurozone ist im 1. Quartal mit 2,5% (annualisiert) gegenüber dem 4. Quartal 2017 leicht zurückgegangen. Die Delle wird aber als vorübergehend betrachtet, im weiteren Jahresverlauf soll die europäische Konjunktur wieder Fahrt aufnehmen.

### USA

Die US-Konjunktur ist im 1. Quartal mit 2,3% gewachsen und damit weniger dynamisch als im Schlussquartal 2017 (damals 2,9%). Vor allem der private Konsum hat zuletzt das Tempo nicht mehr halten können.

### Japan

Die japanische Wirtschaft musste im 1. Quartal einen Rückgang um 0,6% (annualisiert) hinnehmen – es war dies der erste negative Wert seit zwei Jahren.

## UNTER DER LUPE

### Japans Wachstum strauchelt

Nach acht ununterbrochenen Quartalen mit positiven Wachstumsraten verbuchte die japanische Wirtschaft im 1. Quartal einen Rückgang um 0,6% (annualisiert). Damit ging gleichzeitig die längste Wachstumsphase für das Land seit 1989 (!) zu Ende. Die meisten Beobachter gehen allerdings nicht davon aus, dass Japan demnächst in eine Rezession stürzt. Rein technisch betrachtet, wären das zwei aufeinanderfolgende Quartale mit negativem Wachstum.

Die Arbeitslosenrate in Japan liegt nur bei 2,5%, der private Konsum stagnierte allerdings zuletzt. Beim Export dürfte der Zenit der Erholung vorbei sein, in Zukunft dürften aus diesem Bereich keine so deutlichen Impulse mehr kommen als noch in 2017.

Der wirkliche Auslöser für die enttäuschende Wachstumszahl kam allerdings von einem unerwartet starken Lagerabbau. Da solche Bewegungen aber bekanntermaßen sehr volatil sind, bereiten sie Ökonomen meist weniger Sorgen. In Summe verfestigt sich aber der Eindruck, dass sich der Boom in Japan ein wenig abkühlt, und dass der endgültige Übergang von einer Export- auf eine Konsumwirtschaft möglicherweise wieder nicht nachhaltig gelungen ist.



© epa/Zhang Zhi

### China

Die chinesische Industrieproduktion ist im April um 7% gestiegen und hat damit die Erwartungen deutlich übertroffen. Der Konjunktur bleibt also auch zu Beginn des 2. Quartals auf Kurs.

### Indien

Die indische Rupie steht seit Jahresbeginn gegenüber dem Dollar unter Druck. Nachdem die indische Währung noch im Vorjahr um 6,75% zum Dollar aufgewertet hatte, ist sie Mitte Mai auf den tiefsten Stand der letzten 15 Monate gefallen.

### Lateinamerika

In den nächsten Monaten wird in Mexiko (Juli) und Brasilien (Oktober) gewählt. Laut IWF könnten die politischen Unsicherheiten, aber auch eine mögliche Verschärfung der Bedingungen am Finanzmarkt die Konjunktur in Lateinamerika belasten.

### Japan stolpert

Von einer beginnenden Rezession in Japan wollen Beobachter nicht sprechen. Dazu bräuhete es – rein technisch – zwei aufeinanderfolgende Quartale mit negativem Wachstum.



© feel image/Felicitas Matern

### Monika Rosen

Chefanalystin,  
UniCredit  
Bank Austria  
Private Banking.

## ÖSTERREICH SPEZIAL

### Konjunkturklima verliert an Glanz

Die nach dem Jahreswechsel 2017/18 eingesetzte Konjunkturverlangsamung in Österreich setzt sich im Frühling weiter fort. Das Wachstumstempo der österreichischen Wirtschaft ist derzeit aber immer noch sehr ansprechend. Der sehr lange Aufschwung, der sich nach einem eher trägen Beginn im Jahr 2015 ab Mitte 2016 deutlich beschleunigte, gipfelte dank der globalen Erholung 2017 in der höchsten Wachstumsdynamik seit zehn Jahren. In den vergangenen vier Monaten hat das ausgezeichnete Konjunkturklima in Österreich jedoch kontinuierlich an Glanz verloren, vor allem das Exportumfeld wird zunehmend schwierig.

Dem schwieriger werdenden Exportumfeld stemmt sich jedoch eine weitgehend stabile Binnenkonjunktur entgegen. Die Stimmung am heimischen Bau hat sich knapp vor Sommerbeginn auf hohem Niveau stabilisiert, und auch die österreichischen Konsumenten sind unverändert optimistisch. Dahinter steht das starke Beschäftigungswachstum, das dem Konjunkturtrend zeitlich nachläuft und in Kombination mit etwas höheren Lohnzuwächsen als 2017 mit einem spürbaren Anstieg des verfügbaren Einkommens verbunden ist. Nach einem Wirtschaftswachstum von 3% im Vorjahr erwarten wir für 2018 weiterhin ein kräftiges Plus von 2,8%. Während die Binnenkonjunktur anhaltende Stärke zeigt, sehen wir den Grund für die Mäßigung des Wachstumstempos sowie das zunehmende Prognoserisiko nach unten eindeutig bei der Auslandsnachfrage.



© APA/dpa, Zenit/bild/Patrick Pleul